

bestehen. Diese sind am Amtsmühlweg, am Brauereiweg, dem Springberg und dem Jägergarten im Schlossgarten. Der Rest ist rund um die Gaststätte Akentor. „Dies trägt dazu bei, dass die Kosten für Zäune und die Wasserversorgung weitaus höher sind, als in einer geschlossenen Gartenanlage“, merkte er an.

Eine weitaus größere Sorge bereite der Leerstand von Parzellen. „Zur Zeit sind es 30 Parzellen, die leerstehen. Wenn ich mir aber den Altersdurchschnitt unserer Gartenfreunde anschau, muss einem bange werden.“ Die Zahl der über 70-

und 80-Jährigen wachse stetig, an jungen Neumitglieder fehle es. „Aufgabe des neu zu wählenden Vorstands muss es sein, Wege zu gehen, um unsere Anlage besser zu präsentieren, um so junge Bewerber anzulocken“, appellierte er.

Allerdings konnten auch drei polnische Gartenfreunde gewonnen werden, „die hier in Zerbst ihrer Arbeit nachgehen und ihre Freizeit mit Gartenarbeit verbringen“, sagte er. Er dankte Gartenfreund und Arnold Reinhard, der hier als Vermittler tätig war und ist. „Durch seine polnischen Sprachkennt-

nisse hilft er uns, Formalitäten und Sprachbarriere zu überwinden.“

Die Einhaltung der Arbeitsstunden sei wichtig, insbesondere, weil die ungenutzten Parzellen mitgepflegt werden müssen. Wege und Beleuchtung zur Vereinsgaststätte müssten in einem tadellosem Zustand sein, erklärte der kommissarische Leiter. Dafür konnten voriges Jahr einige Verbesserungen vorgenommen werden. „Die Beleuchtung war marode. So machte uns eine Elektrofirma einen Kostenvorschlag, den wir

„Die Vereinsgaststätte ist für uns sehr wichtig. Erstens ist sie hervorragend besetzt und das

dann annehmen.“ Durch Eigenleistung der Schachtarbeiten haben sie die Kosten drücken können. „Nun haben wir somit einen gut ausgeleuchteten Weg zur Gaststätte vom Eingang Amtsmühlweg. Vom Eingang Lepser Straße war der Fußweg eine große Stolpergefahr.“ Der Fußweg sei von einer Firma in Ordnung gebracht worden. Nun können Rollstuhlfahrer, ältere Leute mit Rollator und Radfahrer den Gartenweg passieren.

„Die Vereinsgaststätte ist für uns sehr wichtig. Erstens ist sie hervorragend besetzt und das

schon seit zehn Jahren durch den gleichen Pächter. Zweitens bringt sie uns Geld ein. Ohne diese Einnahmequellen könnten wir manche Maßnahmen nicht durchführen. Hierfür ein herzliches Dankeschön an unser Gaststättenhepapa Gnienka“, würdigte Bartsch. „Als besonders schwierig erwies sich die Suche nach geeigneten Gartenfreunden für den neuen Vorstand. Wir alle wissen, ohne Vorstand geht es nicht“, mahnte er. Dennoch hatten sich einige Mitglieder für eine Übernahme bereit erklärt. Die Wahl erfolgte einstimmig.

tigen Betrieb zu übergeben.

Letztendlich werde Geld von Unternehmen zum Staat umgeleitet, mit der falschen Behauptung, der Staat könne dieses Geld sinnvoller ausgeben. Die Einnahmen des Staates wegen sich jedoch auf Rekordniveau. Mehreinnahmen durch die Erbschaftsteuer seien auch deshalb abzulehnen. Keindorf regte an, bei der Neugestaltung der Erbschaftsteuer den Gesichtspunkt der Gewinn- bzw. Vermögensentnahmen stärker zu berücksichtigen, also weniger den Vermögensbestand, sondern vielmehr den Vermögensverbrauch zu besteuern.

## Schwedische Balkone in der Bäckerstraße

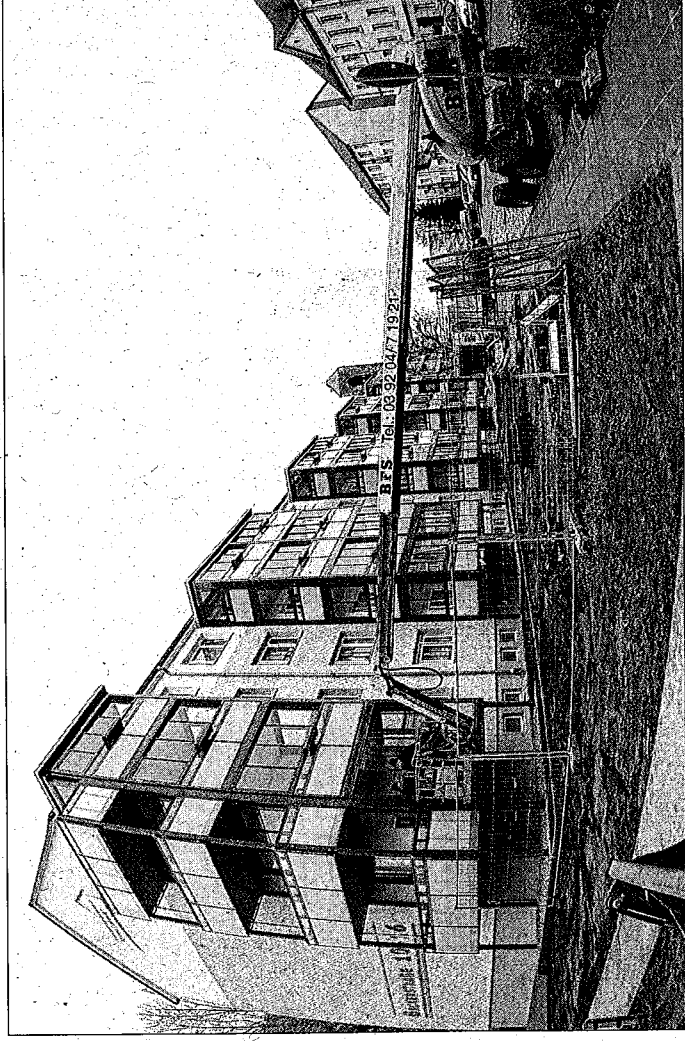
Wohnungsbaugesellschaft „Frohe Zukunft“ hat Block modern umgebaut

Von Sebastian Siebert  
Zerbst • Neue Balkone und eine farbenfrohe Fassade leuchten nun am Block in der Bäckerstraße 10 bis 16. Kurz vor dem Fest hat die Wohnungsbaugesellschaft „Frohe Zukunft“ Zerbst das Bauvorhaben abschließen können. „Zumindest fast“, erzählte Geschäftsführer Knuth Jakob.

Kleinere Arbeiten, wie die Bepflanzung der Blumenbeete und das Treppenhaus, werden am Anfang des nächsten Jahres folgen. Ebenso soll die letzte Giebelfassade vollendet werden.

„Der Block hatte vorher gar keine Balkone“, erläuterte der Geschäftsführer. Durch eine Abstimmung unter den Mietern wurde dann entschieden, dass das Haus um die Außenteile erweitert werden soll. Dabei haben sich die Genossenschaftler für Bauten nach einer schwedischen Vorlage entschieden.

„Es sind Balkone, die mit einer Fensterfront versehen sind und verschlossen werden können“, erzählte der Geschäftsführer. Das habe gleich mehrere



Noch werden Restarbeiten am Block ausgeführt, das Gros der Sanierungs- und Umbauarbeiten ist schon fertig.  
Foto: Sebastian Siebert

re Vorteile. Zum einen isolieren die Außentür und der Wärmeverlust werde verringert, die Benutzung des Balkons ist bei schlechtem oder kaltem Wetter möglich und dadurch entsteht quasi ein eigener, neuer Raum.

„Die Fenster sind gegeneinander und aneinander vorbeischiebbar, so dass der Balkon natürlich auch wie ein normaler Balkon genutzt werden kann. Dennoch können die einzelnen Festern geöffnet

werden“, erzählte er weiter. Rund 500 000 Euro seien für das Projekt aus Eigenmitteln aufgewendet worden, ergänzte er. 2015 will die Genossenschaft rund 4,6 Millionen Euro für ihre Wohnblocks ausgeben.

## Leader-Förderperiode hat begonnen

Veranstaltungen bis in den Februar

Von Sebastian Siebert  
Zerbst • In siebenjährigem Turbulenzen fließen die Gelder der Europäischen Union in den ländlichen Raum. Ermöglicht wird das durch das Förderprogramm Leader. Nun ist ein neuer Förderzeitraum eröffnet worden.

„Das Besondere an diesem Programm ist, dass die Mittel nicht einfach über die Verwaltungen nach unten durchgereicht werden“, sagt Uwe Hippe, Leiter des Wirtschaftsentwicklungs- und Tourismusamtes im Landratsamt Anhalt-Bitterfeld. „Vielmehr sollen die Menschen vor Ort selbst darüber bestimmen, was sie als besonders wichtig erachten.“

Dazu haben sich schon vor geraumer Zeit Kommunen zu sogenannten Leader-Regionen zusammengeschlossen. Im Landkreis gibt es davon drei: Anhalt, Mittlere Elbe/Fläming und die Dübener Heide. In jeder steht ein Regionalmanagement als ständiger Ansprechpartner zur Verfügung.

Zur Förderung eingereichte Projekte werden durch ein re-

gionales Gremium bewertet, in dem viele lokale Einrichtungen und Gruppen vertreten sind. „Bevor die Mittel tatsächlich fließen, muss in den Regionen eine konkrete Strategie erarbeitet werden, die spezifische Stärken und Schwächen erfasst, Entwicklungsziele und dazu passende Projektideen herleitet“, erläutert Uwe Hippe. Mit der Erarbeitung dieser Leader-Entwicklungsstrategien, kurz LES, wurden Fachbüros beauftragt, die möglichst viel lokalen Sachverstand in die Strategie einfließen lassen möchten.

Bis in den Februar finden dazu Veranstaltungen in den Regionen statt. Vertreter aus Vereinen und Verbänden, Wirtschaft und Landwirtschaft, Bildung, sozialen und kulturellen Initiativen, Kommunen und natürlich private Projektinitiatoren werden dabei sein.



Termine für Zerbst sind im Internet unter [www.mittlere-elbe-flaeming.de](http://www.mittlere-elbe-flaeming.de) einzusehen.